Holtei

ater.

Bande.

Rthlr.

stattete und deshalb zu Festge-
te, sittliche und poetische Thea-
ler grösseren deutschen Bühnen
eser Stücke ist die Geschichte
eigefügt.

Holtei

Jahre.

8. 1845. geh.

Rth..

henden Schlussbände umfassen
des Verfassers und enthalten
ilderungen über bekannte Per-
sseren Städten Deutschlands;
ers werden diese merkwürdige

Das

Sein und Werden

der

christlichen Kirche.

Ein Blick in die Zukunft

von

J.

(Protestant.)

Preis 4 Sgr.

image not available

Der Verfasser behält sich das Recht vor, eine englische Uebersetzung zu liefern, und hat das, nach dem Vertrage vom 13. Mai 1846 verlangte Exemplar in London deponirt.

image
not
available

Lebens und der Bewegung in der geistigen Welt, dass wir es willkommen heissen; und auf diese Weise mögen auch die folgenden Betrachtungen als ein, wenn auch nur sehr leises Zeichen gelten, dass die Wahrheit in der Tiefe sich regt. —

image
not
available

bedienen, so wird für die folgenden Auseinandersetzungen nicht ferner eine so grosse Umständlichkeit und Ausführlichkeit erfordert werden, wie dies in dem ersten Hefte der Fall war; — vielmehr wird eine einigermassen geneigte Aufmerksamkeit genügen, um die folgenden, kürzer angedeuteten Sätze mit uns durchzudenken.

Kommen wir zur Sache! —

In ganz gleicher Weise, wie durch eine unendlich beschleunigte Bewegung von einem Fixsterne nach der Erde zu, sich die Bilder der Weltbegebenheiten in einen Augenblick zusammendrängen lassen, ebenso lässt sich, umgekehrt, die Reihenfolge dieser Bilder ins Unendliche ausdehnen, und zwar in folgender Weise: — Nehmen wir an, dass das Licht, und mit ihm die Abspiegelung einer irdischen Begebenheit zu irgend einem Fixsterne zweiter Grösse genau in zwanzig Jahren gelangt. Nehmen wir ferner an, dass der Beschauer in dem Augenblicke wo z. B. eine Blüthenknospe sich zu erschliessen beginnt, bis zu diesem Fixsterne in einem Zeitraume von zwanzig Jahren und Einem Tage aufsteigt, so wird er dort das Bild dieser Blume in demjenigen Stadium der Entwicklung antreffen, in welchem sie sich **Einen** Tag nach ihrem ersten Aufblühen befindet. — Wenn er nun, mit unendlicher Sehkraft und Beobachtungsgabe ausgerüstet, diese Blüthenentwicklung während der ganzen Reise verfolgen könnte, so würde er zwanzig Jahre lang Zeit gehabt haben, um diejenigen Veränderungen zu studiren, welche mit der Blume auf Erden während eines Einzigen Tages vorgingen. — Die forteilende Entwicklung der Gestalten würde gleichsam vor seinem Auge fixirt. — Wie man einen vorübergaukelnden Schmetterling kaum ins Auge zu fassen, und die Fär-

image
not
available

Wenn sich ferner, wie wir nachwiesen, die Revolutionen unserer Erde zur Zeit der Sündfluth auf einem Stern 12ter Grösse gegenwärtig ebenso abspiegeln, wie wir, mit der nöthigen Sehkraft ausgerüstet, die Zustände auf jenem Sterne, nicht wie sie heute sind, sondern wie sie vor Jahrtausenden sich begaben, erblicken, — so könnte heut der Bewohner eines solchen Sternes, mit den Bildern des Lichtes aufsteigend, auch alle die geologischen und genetischen Probleme durch den Augenschein lösen, über denen heut unsere Naturforscher vergeblich sich abmühen; — und zwar gelten alle diese Betrachtungen nicht blos von unserer Erde allein, sondern der Bewohner eines jeden Sternes blickt in die Vergangenheit der andern Gestirne, und die Geschichte nicht nur unseres Weltkörpers, sondern **aller** Welten ist als eine grösseste und wahrhaftigste Welt- und Weltengeschichte im Raume gegenwärtig ausgebreitet. —

Es ist in dem ersten Hefte schon mit äusserst möglicher Dringlichkeit eingeschärft worden, dass es sich bei diesen Betrachtungen nur und allein um dasjenige handelt, **was als möglich sich denken lässt**; und dass von allen Ansprüchen auf Wirklichkeit und Ausführbarkeit gänzlich abstrahirt wird. — Um indessen die Betrachtung denjenigen, welche ihre Ansprüche auf Wahrscheinlichkeit dennoch nicht ganz aufzugeben vermögen, noch einen Schritt näher zu rücken, wollen wir Folgendes bemerken:

Der Umstand, dass die entfernteren Gegenstände uns kleiner, und in unbestimmteren Umrissen und Farben erscheinen, als die näher liegenden, hat seinen Grund erstens in der Beschaffenheit des menschlichen Auges, und zweitens in der Trübheit der Athmosphäre.

image not available

wenn sich aus denselben kein weiteres Resultat herleiten liesse, als der Nachweis, dass irgend etwas möglich sein würde, wenn etwas anderes möglich wäre; — denn eine solche Combination von Voraussetzungen, so sehr sie auch für den Augenblick das Interesse in Anspruch nehmen kann, würde dennoch ein leeres Phantasiespiel bleiben, welches an der Seele des Lesers vorüberrauscht, ohne irgend eine nachhaltige Wirkung zurückzulassen. — Wenn wir gleichwohl in unsern Betrachtungen fortfahren, so geschieht es in der Ueberzeugung, dass sich mit Hülfe dieses luftigen Gerüstes von Voraussetzungen allerdings ein solideres Gebäude aufführen lässt, indem die Folgerungen, die wir zu ziehen gedenken, dahin führen werden, dass dem Leser die Begriffe von Raum und Zeit auf eine gleichsam sinnlich anschauliche Weise fasslich in die Hand gegeben werden, während ohne eine solche Veranschaulichung für die meisten Menschen die Bezeichnungen übersinnlicher Gegenstände gar oft blosse **Worte** bleiben. — Denn etwas ganz Anderes ist es, ob ich einen aufgestellten Satz darum als richtig anerkennen muss, weil ich die Folgerungen, aus denen er hergeleitet ist, nicht bestreiten kann, und etwas Anderes ist es, den gefolgerten Satz unmittelbar und so zu begreifen, dass er sich nunmehr für uns von selbst versteht, und dass wir dasjenige, was ihm widerspricht, als widersinnig empfinden. — So wird z. B. jeder, dem der geometrische Satz, dass die Winkel eines Dreiecks zusammengenommen gleich zwei Rechten sind, auf fassliche Weise vordemonstrirt ist, diese Wahrheit anerkennen müssen; damit hat er aber den Satz noch keineswegs in strengem Sinne begriffen; sondern hiezu bedarf es der, gleichsam unmittelbaren Einsicht, wie es zum

image
not
available

auch immer nur eine einfache Wirkung zuschreiben, und sobald wir mehrfache und verschiedene Wirkungen wahrnehmen, wird es ein unabweisliches Bedürfniss für den Verstand, auch nach mehrfachen und verschiedenen Ursachen zu forschen. — Dies ist eine Regel, die so wenig eine Ausnahme erleidet, dass wir eine Verschiedenheit auch da unwillkührlich voraussetzen, wo unsere Sinne sie nicht entdecken können. — Wenn z. B. der einfache Sonnenstrahl zugleich leuchtet und wärmt, so ist er sofort in unseren Gedanken in ein Doppeltes zerlegt, in eine leuchtende und eine wärmende Substanz, weil wir für die zwei Wirkungen: Licht und Wärme, auch zwei Ursachen, eine erleuchtende und eine erwärmende vorauszusehen und zu suchen unwillkührlich und unabweislich genöthigt sind. —

Wenn wir nun für die Gesammtheit aller der Ursachen und Wirkungen, welche in der Welt zur Erscheinung kommen, und die Welt erfüllen, ja welche selbst die Welt **sind**, vermöge einer andern ebenso unabweislichen Eigenthümlichkeit unseres Geistes, einen Urgrund einen Weltschöpfer zu suchen genöthigt sind, so muss dieser Grund ein durchaus einiger und einfacher sein, weil, wenn wir auch in **ihm** wieder Unterschiede und Verschiedenheiten statuiren wollten, wir von Neuem ebenso unabweislich wie früher, zu der Frage gedrängt würden, was denn die Ursache **dieser** Unterschiede und Verschiedenheiten sei? — Nach dem Grunde des Urgrundes aller Dinge zu fragen, ist aber widersinnig, weil das Wesen des Urgrundes eben darin besteht, dass die Frage nach einem noch höher liegenden Grunde unmöglich ist. —

Diesen Widerspruch und Widersinn zu lösen und zu beseitigen, ist, wie gesagt, die Aufgabe der Philo-

image
not
available

Da, wie gesagt, ein Widerspruch zwischen der Annahme einer einfachen Grundursache, und einer mannigfaltigen Welt stattfindet, so giebt es, **entweder** keine einfache Grundursache, **oder** keine mannigfaltige Welt, **oder** endlich beide Annahmen sind gleicherweise falsch. — **Eine** von diesen drei möglichen Arten des Irrthums nachzuweisen, ist also schon ein Schritt auf dem Wege zur Wahrheit. —

Wenn z. B. gezeigt würde, dass die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit in der Welt keine wirkliche Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit sei, sondern dass diese Mannigfaltigkeit nur scheinbar verhanden wäre, so fiele damit zugleich das Bedürfniss fort, für jede einzelne Verschiedenheit einen besonderen Grund aufzufinden, und es würde alsdann ein einziger und einiger Urgrund ausreichen. — **Dass** eine solche Anschauungsweise, und **wie** sie möglich sei, wollen wir zeigen. —

Wie nämlich der einfache und einfarbige Sonnenstrahl durch ein Glas-Prisma gesehen, sich in eine breite Fläche mit sieben verschiedenen Farben auseinanderlegt, auf ganz ähnliche Weise k ö n n t e eine Welt, die in Wahrheit nur ein einiger und untheilbarer Punkt wäre, durch die menschlichen Sinne und die menschliche Anschauungs- und Auffassungsweise, gleichwie durch ein tausendseitiges Prisma, in die unendliche Menge der Erscheinungen zerlegt werden, die uns umgeben. —

Alle Verschiedenheit und Sonderung, die wir wahrnehmen ist zweierlei Art. **Erstlich** die Verschiedenheit der sinnlich wahrnehmbaren Gegenstände, wie: Sonne, Weltkörper, Menschen, Thiere, Pflanzen, und **zweitens** die Verschiedenheit der übersinnlichen Dinge, nämlich der Gedanken und Wahrheiten. — Wir haben also, um

image
not
available

wenn wir aussprechen, das Viereck ist viereckig; wei eben diese Eigenschaften schon in dem Dinge, und mi dem Dinge zugleich gegeben und verstanden sind. — Ein zweites Beispiel wird dies noch klarer machen. — Wer vollständig weiss und begriffen hat, was ein Dreieck ist, der weiss damit unmittelbar und von selbst, sc dass es gar nicht erst erwähnt zu werden braucht, dass das Dreieck drei Seiten und drei Winkel hat, dass die drei Winkel zusammengenommen gleich zwei Rechten sind, dass die drei, aus den Spitzen auf die gegenüberliegenden Seiten gezogenen Perpendikel einander in Einem Punkte schneiden, kurz Alles, was die Mathematik aus dem P griffe des Dreiecks auf dem Wege einer mühsamen Wissenschaft ins Bewusstsein bringt. — Wer den Begriff unsers Weltkörpers der **Erde**, im Grossen und Ganzen gefasst hätte, der wüsste somit auch zugleich und unmittelbar, dass die Erde rund ist, dass sie schwer ist, aus welchen chemischen Bestandtheilen sie zusammengesetzt ist, welche Bahn sie durchläuft, und welche Geschöpfe sie erzeugt. — Er hätte den Menschen mit all seinem Thun und Treiben, seinen Vorstellungen und Begriffen, seiner Logik und seinen Sinnentäuschungen, und zwar so unmittelbar als nothwendige Attribute dieser Erde aufgefasst, und begriffen, dass er gar nicht dazu kommen könnte, eine dieser Erkenntnisse oder Wahrheiten noch als eine besondere für sich bestehende auszusprechen oder zu denken, weil er sie alle als untheilbare, und sich von selbst verstehende Folgen und Bestandtheile des Begriffes **Erde** gefasst hätte. — Er könnte jeden dieser Sätze ebensowenig als besondere Wahrheiten hinstellen und erkennen, als wir

image
not
available

falls, als ineinen Einzigen Punkt zusammenfallend denken lassen. —

Wir haben oben durch die Reise, welche wir den Beschauer von einem Sterne zwölfter Grösse in einem untheilbar kurzen Zeitmomente bis zu unserer Erde herab vollführen liessen, anschaulich gemacht, wie es einen Standpunkt der Betrachtung giebt, von dem aus die gesammte Ausdehnung der Zeit mit den sie erfüllenden Begebenheiten in einen Punkt zusammengedrängt erscheint. — Da aber dort in Wirklichkeit nicht die Begebenheiten selbst, sondern nur die Lichtbilder derselben in der raschesten Folge vorübergeführt wurden, so bleibt uns noch die Aufgabe, auch diese Begebenheiten, selbst nunmehr in Einen Punkt vor dem Geiste des Lesers zusammenzudrängen, und begreiflich zu machen, dass wirklich **sie selbst**, und nicht blos ihre Abbildungen, sich in einem einzigen Zeitmomente vollständig begeben können, ja dass dasjenige was wir eine lange, oder eine kurze Zeit nennen, wirklich und in der That nur durch die menschliche Auffassungsweise bedingt ist. —

Denken wir uns, dass von einem gegebenen Zeitpunkte, also etwa von heute an, der Gang der Gestirne, und unsere Erde mit ihnen um das doppelte beschleunigt würde, dass also das Jahr in sechs Monaten verliefe, und somit die Jahreszeiten jede in sechs Wochen, der Tag in zwölf Stunden, — dass demgemäss auch im Verhältniss der Gang unseres menschlichen Lebensprocesses sich auf die Hälfte der Zeitdauer reducirte, so dass die längste menschliche Lebensdauer in der Regel nicht mehr achtzig, sondern vierzig Jahre währte, welche dann von den zwölfstündigen neuen Tagen ebensoviele enthalten würden, als die achtzig Jahre von den vierundzwanzigstün-

image
not
available

zu messen, oder nur zu bemerken. — Für uns ist also Alles ganz und vollständig beim Alten geblieben, und zwar nicht blos vergleichsweise, sondern absolut, so lange uns ein Maass ausserhalb des so beschleunigten Weltlaufes mangelt, an welchem wir die Veränderung wahrnehmen, oder abmessen könnten.

Ganz dasselbe Resultat ergiebt sich, wenn wir den Lauf der Zeit, statt um das Doppelte, nunmehr auf das Vierfache beschleunigt denken, in der Art, dass das Jahr nur drei Monate dauerte, das höchste Lebensalter sich auf zwanzig von den jetzigen Jahren reducirte, und unser ganzer Lebensprocess, und mit ihm das Leben der Geschöpfe um uns her in einen, in gleichem Verhältnisse beschleunigten Gang versetzt würde. — Auch in **diesem** Falle würden wir nicht nur eine Veränderung nicht wahrnehmen, sondern wir würden wirklich gar keine Veränderung erleiden, da wir alles erleben, was wir sonst erlebt haben würden, und alle diese Erlebnisse und Ereignisse in ihrer Dauer und Folge auf- und zueinander vollständig unverändert bleiben. —

Ein gleiches Resultat wie bei einer vierfachen, ergiebt sich aber aus denselben Gründen auch bei einer tausendfachen, ja bei einer Millionenfachen, — mit Einem Worte, bei einer **unendlich** beschleunigten Bewegung unseres Lebensprocesses, und des Ganges der Weltordnung um uns her, und wir können uns auf diese Weise den ganzen Verlauf der Weltgeschichte in einen Einzigen unermessbar kurzen Zeitmoment zusammengedrängt denken, ohne dass wir eine Veränderung wahrnehmen würden und könnten, ja ohne dass wir eine Veränderung erlitten. — Denn ob irgend ein Zeitraum ein langer oder kurzer sei, das ist eine Frage, die sich nur dann beantworten

image
not
available

Auge im Stande ist, den vorüberrauschenden Zug
Bilder einer viertausendjährigen Geschichte in Ei
Momente zu entwirren, so bedürfte es doch hier so
wie dort nur einer Verfeinerung und Vervollkomme
der menschlichen Sinne, damit ein solches Auffa
möglich würde. —

In ganz gleicher Weise, wie jene Melodie au
dem unmessbar kürzesten Zeitraume ihrem Wesen
unverändert bleibt, und also **an sich** ohne Rücksich
irgend einen Zeitraum in welchem sie erklingt, ge
werden kann, und gedacht werden muss; und wi
solcher Zeitraum nur für die Organisation unserer
nothwendig wird, weil dieselbe von der Art ist, da
Ohr die verschiedenen Töne nicht anders als **nach** e
der in sich aufzunehmen vermag — ganz in gl
Weise kann und muss auch jede Aufeinanderfolg
Begebenheiten unabhängig von der Zeit gedacht w
deren sie zu ihrem Geschehen bedarf; wogegen a
andern Seite **die Zeit** eben so wenig für sich allein
Beziehung auf etwas, was in dieser Zeit geschieh
dacht werden kann, als man Allegro oder Adagio fi
allein, ohne Töne und Melodie denken kann. —
sich hier einwenden lässt, dass auch bei einer une
beschleunigten Zeit, immer ein, wenn auch noch s
zer Zeitverlauf übrig bleibe, und dass also die ze
Ausdehnung dennoch nicht vollständig beseitigt
widerlegt sich dies **wissenschaftlich** dadurch, da
Begriff des unendlich Kleinen in seiner äussersten S
mit dem Begriffe von Null zusammenfällt; denn s
wir noch etwas übrig behalten, was grösser als N
so lange müssen wir zu theilen fortfahren, und eine
higung bei diesem Suchen nach dem unendlich K

image
not
available

theilen will, der braucht dazu eben sowohl eine besti
Zeit, als eine solche Zeit auch für denjenigen, d
mitgetheilt werden soll, nothwendig ist. — Dadur
aber die Zeit nicht für das Entstehen, und Bestehen
Gedankens, sondern nur für die Mittheilung und A
sung desselben nothwendig, und der Gedanke bestel
so unabhängig von der Zeit, wie nach der obigen
führung die gesammte Weltgeschichte unabhängi
der Zeit gedacht werden kann und muss. — **Die**
ist nur der Rhythmus der Wel
schichte. —

Indem wir bei diesem Schlusse angelangt sind
es zweckmässig sein, dass wir den Gang der Be
tung uns noch Einmal deutlich vergegenwärtigen.

Von den drei Wegen, auf denen der Wider
zwischen einer mannigfaltigen Welt und einem e
und einfachen Gotte sich auflösbar denken lässt,
wir denjenigen eingeschlagen, dass das Bestehe
solchen Mannigfaltigkeit geläugnet, und behaupte
den **kann**, dass auch die Welt in Wahrheit eine
und untheilbare sei, und dass sie nur von dem Men
geiste, und dessen beschränkter Auffassungsart
Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zerlegt wird.

Um zu zeigen, wie eine solche Einheit sich
lasse, haben wir zuerst das Reich des Gedanke
den **Einen** Gedanken der **Welt** zurückgeführt, un
das Reich des Sinnlichwahrnehmbaren noch übrig
ten, welches dadurch mannigfaltig wird, dass
Theile und Begebenheiten nach Raum und Zeit
anderfallend von uns wahrgenommen werden. —
hier haben wir die Zeit in sofern beseitigt, da
nachgewiesen haben, wie dieselbe nichts für sich

image
not
available

Veränderung mit uns und der uns umgebenden
vorgegangen sei; und wir selbst würden uns, nach
solchen Verkleinerung mit demselben Rechte, wie G
vers Liliputaner, für vollkommen wohlgewachsene M
schen halten. — Ebensowenig aber, wie eine Redu
aller Längenmaasse auf die Hälfte von uns wah
nommen werden könnte, ganz ebenso und völlig u
merklich würde auch eine Millionen- und Billionenfa
Verkleinerung an uns vorübergehen, der wir unterwo
würden; und wir würden uns, wenn unser Fixste
system plötzlich mit Allem was es enthält, zu der Grö
eines Sandkornes sich zusammenzöge, in dieser kleins
Welt mit derselben Unbefangenheit und Bequemlichk
regen und bewegen, mit der wir in dieser uns so gro
erscheinenden Schöpfung leben, weben und sind. —
Eine Veränderung wäre mit der Welt überhaupt, s
lange nicht eine zweite Welt ausserhalb derselbe
gedacht wird, gar nicht vorgegangen, und die Frage
ob eine solche Veränderung stattgefunden, würde i
Bezug auf den Raum ebensowenig Sinn haben, als di
ähnliche Frage oben in Bezug auf die plötzlich beschleu-
nigte Zeit hatte. —

Es ist hierdurch bewiesen, dass für unser Bewusst-
sein und unsere Erkenntniss eine verhältnissmässige Ver-
änderung der gesammten Raumverhältnisse des Welt-
alls immer und alle Mal unmerklich und unwahrnehmbar
sein würde. —

Allein wenn wir auch die Welt in Folge dieser Betrach-
tung uns noch so sehr, und noch so eng ins Kleine
zusammengedrängt denken, so haben wir die räumliche
Ausdehnung dennoch nicht vollständig beseitigt, weil
wir, und der Leser mit uns, unter dem unendlich kleinen

image
not
available

lang ist, nicht mehr eine Fläche, sondern nur die Gr
einer Fläche, nämlich eine Linie. — Damit als
körperlicher Raum vorhanden sei, ist das Vorhande
aller drei Dimensionen unabweisliche, sich von s
verstehende Nothwendigkeit, oder mit anderen W
alle drei sind **nothwendige Eigenschaften** des Ra

Nun ist aber eine nothwendige Eigenschaft
Dinges eine solche, ohne welche das Ding nicht
dieses Ding wäre, sondern ein anderes. —
wendige Eigenschaften eines Quadrates z. B.
1) die Gleichheit aller vier Seiten und 2) der
stand, dass alle Winkel desselben rechte Winkel
— Sobald also Eine Seite nicht gleich einer a
oder Ein Winkel nicht ein Rechter ist, hört die
auf ein Quadrat zu sein, und wird eben dadurch
von selbst eine andre Art von Viereck; und wir w
denjenigen mit Recht gar nicht erst anhören, d
beweisen wollte, dass eine solche Figur denno
Quadrat sei. — Wenden wir dies auf den Beg
körperlichen Raumes, oder was dasselbe ist, a
Begriff des Körpers an; Nothwendige Eigensc
eines begränzten Körpers sind, dass er Länge,
und Höhe habe, dass er von Flächen begränzt se
die Gränzen dieser Flächen durch Linien gebilde
den, und dass die Gränzen dieser Linien Punkte
Alles dies muss neben und mit einander bestehe
es besteht kein Körper. — Wenn sich nun ein
denken liesse, welcher darauf hinausliefe, dass in
einem Falle ein Körper nicht drei Ausdehnunge

---

*) Den Mathematikern bemerken wir, dass der sphärisc
sphäroidischen Körper hier nur der Kürze wegen nicht Er
geschieht.

image
not
available

das Bild, welches ursprünglich auf die Linse g
wurde, in umgekehrter Lage zeigt, wie man sich
überzeugt, dass man diesen Strahlenkegel auf ein
leitet, wo dann die umgekehrten Bilder, und zwa
lich desto grösser erscheinen, je weiter die W
dem Brennpunkte abgelegen ist. —

Wäre nun die hiezu erforderliche Linse n
kommen optisch-mathematischer Genauigkeit
fen, wäre die Stellung des Glases ebenfalls stre
tig und genau, und wäre die Wand vollkomme
so müsste sich, wenn mann die Zauberlaterne so
die Wand rückt, dass der Brennpunkt der Glasl
die Wand fällt, daselbst dieser Brennpunkt als
ziger untheilbarer heller Punkt zeigen. — In
einzigen untheilbaren Punkte nun ist die ganze
des Bildes concentrirt, und aus diesem einzigen
baren Punkte hinaus strömt das Bild wiederum
Wand, wenn man die Vorrichtung von dersell
fernt. — Dieser Punkt enthält also die bunte
des Bildes vollständig, allen ihren wesentlichen B
theilen nach, mit der Form, Farbe und Gestalt
einzelnen Figuren in sich, und dieses ganze
wirklich und wahrhaftig in diesem Einen und
baren Punkte, denn wir haben es durch die B
der Lichtstrahlen in diesen Punkt hineingeleit
sehen es von demselben wieder ausgestrahlt. -
haben wir also auf handgreifliche Weise versinnli
der untheilbare Punkt verschiedene, nach unserer
chen Auffassungsart nothwendig nebeneinanderl
Theile in sich ungetheilt enthält, und somit sind
einen Widerspruch mit den klarsten für unums
geltenden Begriffen gerathen. — Die Lösung

image
not
available

ist hiemit Eine der drei nothw
(Dimensionen) des Raumes von
einer blossen Anschauungsform
eben hiemit dem Raume eine sei
schaften, und er selbst ist nich
und wahrhaftig existirender R
und lediglich eine Art und W
die Dinge gewahr werden. —

Somit hätten wir den Gang
wir uns vorgesetzt hatten, vol
gewiesen haben, dass ein S
von welchem aus die Welt nich
räumlichen Ausdehnung beda
begriffen zu werden; — und
Standpunkt, sofern er diese A
denheit für wirklich und nothw
in unauflösliche Widersprüche
hingewiesen, jenen anderen
suchen, und ihn, wenigstens
zu begreifen, wenn wir ihn a
Beschränktheit zufolge niema
ihm aus die Welt anzuschau
einem solchen Standpunkte,
uns eine Möglichkeit eröffnet,
Welt eines einigen Gottes zu

Da unseres Wissens ein Weg
solchen Standpunktes führen kön
fassliche Weise angezeigt worden,
zur Veröffentlichung dieser Blätte
selbstständiger Verfolgung der ei
und Aufmunterung gewähren kön

Geschrieben im

Druck und Papier von